

Wochenblatt

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 81

Schmiedeberg, Mittwoch den 9. Oktober

1895

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1896 eine Gewerbe-Legitimationskarte haben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich **innerhalb 14 Tagen** unter Vorlegung der Karten pro 1895 im hiesigen Polizei-Bureau zu melden. Verpflichtet zur Führung einer solchen Karte ist Jeder, wer gemäß § 44 a der Reichs-Gewerbeordnung Waarenbestellungen aufträgt oder Waaren aufkauft.

Schmiedeberg, den 2. Oktober 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeßel.

Bekanntmachung.

1. Nachdem im § 17 des Reichs-Viehseuchengesetzes in der Fassung vom 1. Mai 1894 (Reichs-Ges. Bl. S. 410) die Beaufsichtigung der öffentlichen Schlachthäuser durch beamtete Thierärzte vorgeschrieben ist, bestimme ich, daß die Beaufsichtigung von den zuständigen beamteten Thierärzten ausgeübt wird.
Ferner bestimme ich auf Grund jenes § und § 7 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (Ges.-Samml. S. 128), daß auch die im Regierungsbezirk Merseburg vorhandenen privaten Schlachthäuser durch die zuständigen beamteten Thierärzte beaufsichtigt werden.

Diese Beaufsichtigung hat sich auf die Einrichtung und den gesamten Betrieb der öffentlichen und privaten Schlachthäuser, sowie auf das in den Schlachthäusern und den dazu gehörigen Räumlichkeiten befindliche Vieh, Fleisch und dergl. zu erstrecken.

2. Ebenso wird die Beaufsichtigung der Viehbestände auf öffentlichen Thierschauen, sowie der von Händlern in ihren eigenen oder in fremden Gehöften aufgestellten Viehbestände durch die zuständigen beamteten Thierärzte für den Regierungsbezirk Merseburg hiermit angeordnet.

Diese Beaufsichtigung hat sich auf die Untersuchung der fragl. Viehbestände auf ansteckende Krankheiten zu erstrecken.

3. Unter Viehbeständen im Sinne dieser Anordnung sind Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine von jeder Anzahl und von jedem Alter zu verstehen.

4. Die Kosten dieser Ueberwachung fallen nach § 7 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 18. Juni 1894 (Ges.-Samml. S. 115) und nach § 24 des obengedachten Ausführungsgesetzes den Unternehmern, Fleischern und Viehhändlern zur Last, werden in Ermangelung gültiger Einigung von mir festgesetzt und können im Verwaltungs-Zwangsvorfahren beigetrieben werden.

Merseburg, den 25. August 1895.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Schmiedeberg, den 7. Oktober 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeßel.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch Rechnungen über gelieferte Waaren zu dem diesjährigen Kinderfeste einzureichen haben, werden hierdurch aufgefordert, dies **spätestens zum 15. ds. Mts.** zu bewirken.
Schmiedeberg, den 3. Oktober 1895.
Der Magistrat
Loeßel.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Gemeindefrankentassen-Beiträge pro Juli/September er. sind umgehend an die Meldestelle bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung zu entrichten.
Schmiedeberg den 8. Oktober 1895.
Der Magistrat.
Loeßel.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 8. Oktober 1895.

* Allen Anschein nach dürfte am nächsten oder vielleicht darauffolgenden Sonntag ein Sonderzug nach Eisenburg und zurück von Station Bad Schmiedeberg aus abgehen werden. Der Gesangsverein „Lyra“ beabsichtigt nämlich eine „Sängerfahrt“ nach Eisenburg. Da nun die fahrplanmäßigen Züge für eine derartige Vergnügungsbahn bezüglich der Sitz- und Rückfahr nicht recht passen, so ist beschloffen worden, vorausgesetzt, daß sich genügende Vetheiligung findet, einen Extrazug zu requirieren, welcher vielleicht um 12 Uhr hier abfährt in Eisenburg kurz nach 1 Uhr eintrifft und von dort Abends um 6 oder 7 Uhr wieder zurückfährt. Der Fahrpreis, welcher sich ganz nach der Vetheiligung regulirt, dürfte sich auf 50 Pfg. bis höchstens 1 Mk. stellen. Falls also recht viele Schmiedeberger die Fahrt mitmachen würden, so folgte dieselbe III. Klasse nach Eisenburg und zurück höchstens 50 Pfg. In Eisenburg selbst erwartet ein kostenfreies Sängertor, an welchem sich vielleicht auch Dübener und Eisenburger Gesangsvereine betheiligen werden — also ein kleines Sängerkonzert wäre es, wenn alle diejenigen, welche sich an dieser Pflichtleistung betheiligen gedenken, **noch heute** dies dem Vorsitzenden des Gesangsvereins „Lyra“, Herrn Bädermeister Saul, mittheilen würden; damit in der am Mittwoch, den 9. Oktober stattfindenden Generalversammlung des Vereins ein Ueberblick bezügl. der Theilnehmer gewonnen und ein definitiver Beschluß gefaßt werden kann.

— Bezüglich der Erhaltung von Eisenbahnfahrgeleisen wird, wie schon kurz mitgetheilt, auf allen deutschen Bahnen ganz gleichmäßig und einheitlich verfahren. Eine Erhaltung von Fahrgeleisen findet im Falle einer nachgewiesenen Nichtausnutzung nicht immer als Beweis, sondern der Nachweis der Nichtausnutzung muß durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, auf der die Reize unterbrochen bezw. von welcher sie fortgesetzt ist, erbracht werden. Die Fahrkarte ist dann an die Direction derjenigen Station, wo sie gelöst wurde unter Anzeige des Grundes der Nichtausnutzung und Bezeichnung der Adresse zu senden. Von dort aus wird die Rückkehrung des zu viel bezahlten Fahrgebühres abzüglich etwaiger Portokosten bewerkstelligt.

— Es herrscht vielfach die Meinung, getrocknetes Obst nähere nicht, man müsse Kartoffeln auf den Tisch stellen. Das ist total unrichtig; soeben überbracht haben. Das prächtige Bild ist soeben in einer getrocknetes Obst wiegt an Nährgehalt die Kartoffeln auf, wird aber darum im Magen weniger empfunden, als diese, weil messerhaftesten Rabieruna im Verlage des deutschen Verlagshauses in Berlin W. 57, erschienen welches das aus- schließlichste Reproduktionsrecht vom Künstler erworben hat. Auf feinstem Papierpapier eignet sich das Kunstblatt vorzüglich zum Wandschmuck. Während der Ladenpreis 30 Mark beträgt, wird die Radierung an die Abonnenten, der in demselben Verlage erscheinenden ganz, aber er soll doch angewendet werden, weil es nicht so leicht ist, Familiengedächtnis „Zur guten Stunde“ für den sehr billigen Preis einen anderen passenden Sammelnamen zu finden. Obenan unter von 4 Mark abgegeben.

den Herbstmonat steht das Leben bis in die Dämmerung hinein, welches von Kindern so häufig mit einer Beharlichkeit betrieben wird, die besserer Dinge würdig wäre. Eltern und Erzieher lassen die erforderliche Strenge sehr vernachlässigen, und wenn hinterher das Augenlicht der heranwachsenden Jugend eine Schwächung erfährt, dann gerichtet man sich über die Ursache den Kopf. Eine weitere Herbstkur sind die so häufigen Besämnisse in der Flur- und Treppenbeleuchtung während des Herbstes und Winters. Gewiß, begonnen wird damit schon zu einer bestimmten Stunde, aber den trüben Tagen mit ihrer ausnahmsweise früher Dämmerung paßt man sich oft genug nicht eher an, als bis man durch Schaden Flug geworden ist. Eine Herbstkur ist auch die Vergeßlichkeit bei der rechtzeitigen Instandhaltung der Lampen, so daß es zur Zeit, wo die Lampe hell brennen soll, erst einen lästigen Öl- und Brandgeruch giebt. Dahin gehört auch der Mangel an Ordnungsliebe, denn sich vor Allem bei späten Tagwerken peinlich bemerkbar macht, wenn die Kinder zur Schule wandern sollen, und im herzhenden Halbdunkel bald dies vergeßlich gesucht wird bald jenes. Eine Herbstkur ist die zu geringe Beachtung von schadhaf gewordenen Schuhen und Stiefeln; da wird in der Nase herum spaziert, und erst ein Erkältungsleiden läßt den besten Arzt im Schuhmacher finden. Un- genügende Lüftung der Zimmer ist eine Herbstkur, wie sie kaum häufiger vorkommt, und ihr zur Seite steht als würdiger Zwillingesbruder das Ueberheizen der Zimmer, die deshalb so oft eher einem Nachen denn einem menschlichen Wohngeloh gleichen. Eine Herbstkur ist es auch, die Kinder zu allen möglichen Vergnügungen Er- wachener mitzunehmen, welche die Jugend notwendiger Weise er- münden und gestreuen müssen. Eine Herbstkur ist es endlich noch, wenn man zum Herbst alles mögliche zu kaufen hat, aber bei den Einkäufen hartnäckig an der Geschäftswelt im Wohnort vorbeigeht.

„Blücher empfängt bei Genappes die erbeuteten Orden, Hut und Degen Napoleons.“ Das große Historienbild von H. Eichstädt erregt auf der Münchener Kunstausstellung dasselbe Interesse wie im Vorjahre in Berlin. Mit grimmiger Freude hat der Marschall Vorwärts, dessen bei Aigny verwundetes Bein auf einem Schemel ruht, den Degen des Karren beim Gesäße ergreifen und weist mit der Spitze auf den Hut, den er mit der Linken vor sich hinreißt. Im Vollgefühl des Sieges haben sich die um ihren Führer verammelten Generalsstabsoffiziere erhoben und blicken mit freudigem Stolz auf die Trophäen, die ein paar schlesische Schützen soeben überbracht haben. Das prächtige Bild ist soeben in einer getrocknetes Obst wiegt an Nährgehalt die Kartoffeln auf, wird aber darum im Magen weniger empfunden, als diese, weil messerhaftesten Rabieruna im Verlage des deutschen Verlagshauses in Berlin W. 57, erschienen welches das aus- schließlichste Reproduktionsrecht vom Künstler erworben hat. Auf feinstem Papierpapier eignet sich das Kunstblatt vorzüglich zum Wandschmuck. Während der Ladenpreis 30 Mark beträgt, wird die Radierung an die Abonnenten, der in demselben Verlage erscheinenden ganz, aber er soll doch angewendet werden, weil es nicht so leicht ist, Familiengedächtnis „Zur guten Stunde“ für den sehr billigen Preis einen anderen passenden Sammelnamen zu finden. Obenan unter von 4 Mark abgegeben.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Stofftapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten
Mustern, Musterkarten überall hin
franko

Gebrüder Ziegler
in Eisleben.

Domsdorfer Briquets.

Grube Louise
empfiehlt ab frei Haus und
ab Lager Wilhelmstraße 8 zu
billigen Preisen O. Matthies.

Concentrirter
Rinder-
Guano
Hoyer & Co.
Schönebeck.

Hinterlader-

Aus Wardergewehren umgeändert

Pfirschbüchsen, Cal. 11 mm
à M. 9, 10, 12, Scheibenschützen,
Cal. 11 mm à M. 14, 17, 20,
schrotfinten, Cal. 32=13,5 mm
à M. 10, 11, 12, 50, solid, sicher
und vorzüglich im Schuss,
vorzüglich. Ferner Doppel-
finten, Büchsfinten, Dril-
linge, Technis, Reooler nebst
Munition etc. unter Garantie.
Nur beste Constructionen
und solide Arbeit bei besten
Preisen. Preisverzeichnisse
umsonst und portofrei.

Simon & Co.
corn. Simon & Luck
Gewehr-Fabrik in Suhl.



Das neue österreichische Ministerium.

Als Graf Taaffe nicht länger fortzuwirken (es ist das sein eigener Ausdruck) vermochte, bildete der Kaiser Franz Joseph ein Ministerium, das aus den drei größten Parteien des Wiener Abgeordnetenhauses zusammengesetzt war und dem nun auch die drei großen Parteien der Herresfolge verpfanden. Das war insofern nicht leicht, als Graf Taaffe das Rücksteck der Wahlreform in dem von ihm geräumten Nette zurückgelassen hatte, und das neue Ministerium vermochte nicht, jenes Ei auszubrüten. Ruhmlos überließ es seine Portfeuille einem „Geschäftsministerium“ unter Graf Kietmansegg's Leitung. Dieses Kabinet war nur ein Uebergangsprodukt und es hat denn auch die Wahlreform nicht eingeführt. Erst Graf Badeni, der jetzt den Grafen Kietmansegg abgelöst hat, wird jener Reform wieder näher treten und sie hoffentlich zur bevorstehenden Durchführung bringen.

Die Aufnahme, die das neue Ministerium Badeni in der Öffentlichkeit findet, läßt jene Begeisterung vermessen, mit der der größte Teil der Wiener Presse das Koalitionsministerium Windischgrätz-Plener begrüßt hatte. Ein fühler, beinahe ein frohlicher Zug durchweht die Spalten der nichtoffiziellen Presse, und doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man es mit einer „harten Regierung“ zu thun habe. Möglic, daß das, was über den energischen Charakter des neuen Ministerpräsidenten bekannt ist, die öffentliche Meinung in diesem Sinne zu beeinflusst; in erster Linie aber dürfte wohl das kaiserliche Handschreiben, in dem Kaiser Franz Joseph dem Grafen Badeni für dessen Amtsführung in Galizien dankte, die Ursache sein, daß das Ministerium Badeni für ein langjähriges angesehen wird. Dieses Handschreiben drückt dem Grafen Badeni in den warmsten Worten den kaiserlichen Dank für die Verdienste aus, die der Graf sich in Galizien um Land und Reich erworben habe, und bildet für den neuen Ministerpräsidenten eine so gemüthliche Vertrauensumgebung der Krone, wie sie noch kein Ministerpräsident des Grafen Badeni zu Beginn seiner Ministerlaufbahn erhalten hat.

Allein dieser außergewöhnliche Beweis des Vertrauens und der Gnade der Krone, welchen der neue Ministerpräsident erhalten hat, wird erklärlich, sobald man bedenkt, daß der Kaiser nach der Unsicherheit und den Schwankungen während der letzten beiden Jahre in die parlamentarischen Verhältnisse eine größere Stabilität zu bringen wünscht, nicht nur, um die schwebenden großen Fragen einer baldigen Erledigung zuzuführen, sondern um auch die glatte Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn zu sichern. Aus diesem Grunde fiel die Wahl des Kaisers auf den energischen Statthalter von Galizien, und darin gab der Kaiser dem neuen Ministerpräsidenten in dem erwähnten Handschreiben ein bedeutendes Kapital mit, welches der neuen Regierung an Autorität ersetzen soll, was ihr an Sympathien abgeht.

Die parlamentarische Lage, die Graf Badeni im österreichischen Abgeordnetenhaus vorfindet, ist eine für ihn günstige. Die Unterdrückung des Polenstabs und des feudalliberalen Sozialmarkts war ihm von vornherein sicher; die vereinigte deutsche Linke zu gewinnen, dürfte ihm nicht schwer fallen, da diese nach ihren Niederlagen in Wien und angeführt der zunehmenden deutsch-nationalen Strömung in der Provinz das entschiedene Bedürfnis fühlt, sich unter den Schutz der Regierung zu begeben. Andererseits darf Graf Badeni aber gegebenenfalls auch bei den Jungtschechen auf Gegenkommen rechnen. Der Verlauf des vor einigen Tagen in Prag abgehaltenen jungtschechischen Parteitages hat bewiesen, daß die jungtschechische Partei den Höhepunkt ihrer Volksmächtigkeit bereits überschritten hat und, gebrängt von

den ihr nachrückenden sozialistisch gefärbten „Realisten“ und „Omlabinisten“, sich auf den festen Grund einer positiven Thätigkeit zu retten sucht, um ihren durch rücksichtslose Opposition gewonnenen politischen Bestands durch positive Errungenschaften behaupten zu können.

Nur die „Sieger von Wien“, die Deutschnationalen und Antisemiten, sind gegen das neue Ministerium mit tiefem Mißtrauen erfüllt; es ist der Pole, der ihnen an Graf Badeni nicht gefällt. Die von ihnen im Wiener Gemeinderate eroberte Position scheint ihnen durch Badeni bedroht. Die Polen in Oesterreich führen allerdings auf Kosten der übrigen Völker ein gutes Leben und noch am 1. Dezember betonte Graf Badeni in einer in Krakau gehaltenen Rede, Galizien müsse von der Gesamtmonarchie finanziell noch weit kräftiger als bisher unterstützt werden. Galizien ist aber das Dorado der Polen, die in Oesterreich dem Deutschthum eiferfüchtig gegenüberstehen.

Hoffentlich versteht es Graf Badeni, die sich aus seiner Volksgenährigkeit ergebenden Bedenken durch seine Amtsführung zu zerstreuen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist am Freitag abend von Rominten nach Hinterpommern abgereist.

Das Kaiserpaar wird bei seiner Anwesenheit in Straßburg am 18. und 19. Oktober im Kaiserpalast Wohnung nehmen. Die Kaiserin Friedrich wird im Statthalterpalast absteigen.

Angeklagte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich sollen nach englischen Wägern, wie „Truth“ und „Daily News“, der eigentliche Grund des langen Urlaubs sein, welchen der letztere angetreten hat. Lieber den Anlaß der Mißbilligung geben die Mitterteilungen auseinander; „Truth“ nennt die Nord-Ostseeinsel, „Daily News“ die Flottenorganisation. Auch von kaiserschweben Verhörsverleumdungen ist die Rede, und zwar sollen die Kaiserin Friedrich und ihre Mutter, die Königin von England, in dieser Richtung thätig gewesen sein. Selbstverständlich ist das nur ein aberner Märchen.

Der Besuch des Reichstanzlers Fürsten Hohenlohe am Hofe in Stuttgart hat zu allerlei politischen Mutmaßungen Anlaß gegeben, wie dies auch geschah, als der Kanzler im November v. zwar in München und Karlsruhe, nicht aber in Stuttgart sich vorstellte. Vermuthet damals, zu bemerken dazu die „B. N.“, die Unterlassung des Besuchs am württembergischen Hofe lediglich darauf, daß König Wilhelm II. zu jener Zeit nicht in seiner Residenz anwesend war, so liegt es ihm so näher, das jetzige Ergehen des Kanzlers in Stuttgart einfach als Ausübung der früher unmöglich gewordenen Vorstellung zu deuten.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ vernimmt, daß die deutsche Regierung, nachdem sie die auf die Hinrichtung des Engländers Stotes bezüglichen Schriftstücke studiert habe, gern bereit sei, mit England gemeinsam vorzugehen; sie halte es nicht für eine genügende Genugthuung, wenn Kohrste in Anklagezustand versetzt würde; sie würde auch eine Entschädigung für den Raubmord verlangen. Deutschland glaube sich zu seinen Vorzügen berechtigt, weil Stotes auf deutschem Gebiete lebte und viele seiner Leute, die auch getödtet wurden, gleichfalls in der deutschen Interessensphäre wohnten.

Admiral Korr ist zum Mitglied der Landesverordnungs-Kommission ernannt worden. Er hat sich gegenwärtig mit Urlaub nach Schlesien und Sibirien begeben.

Die Einberufung des Reichstags wird von einem parlamentarischen Berichterstatter für die Mitte des Monats November in Aussicht gestellt.

Einer Berliner Meldung der „Schl. Zig.“ zufolge soll der Reichstag am 12. November zusammentreten.

Die Zahlkarten für die am 2. Dezember d. stattfindende Volkszählung weisen nur wenige Änderungen gegenüber demjenigen des Jahres 1890 auf. Die Karten erhalten die neuen Gebiete, als die Fragen über die Arbeitsfähigkeit und militärische Ausbildung der landwirthschaftlichen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren in ihnen enthalten sind. In den neueren Zahlarten ist die Angabe über das Religionsbekenntnis ausgelassen worden.

Von den Berufsvereinigungen und Invaliditätsversicherungsanstalten darf mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes neuerdings ein vereinfachtes Verfahren bei Ausfertigung von Zahlungsanweisungen an Renteneinempfänger angewendet werden. Bisher wurde in den Anweisungen der Zuname des Berechtigten mit sämtlichen Vornamen angegeben, was in den meisten Fällen eine überflüssige Vorkehrung bedeutet. Der Empfänger wie die Postbehörde wurden befreit, da die letztere auf eine mit der Anweisung übereinstimmende Einleitung beschränkt wird. Jetzt genügt der Vorname neben dem Zunamen, sobald Berechtigungen nicht zu befürchten sind. Freilich müssen die Renten anträge zuerst behandelnden Behörden den Zunamen besonders kenntlich machen.

Die Umarbeitung des Handelsgesetzbuchs wird demnächst in Angriff genommen werden, nachdem die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich im württembergischen Reichstag gebracht ist. Hierbei kommt eine Ausgleiche jenes Entwurfs mit dem Handelsgesetzbuch in Frage, wobei dieses in einer Reihe von Bestimmungen entlastet werden kann, weil sie in die bürgerlichen Rechte übernommen sind. Ferner sollen die Vorläge einer Börsenquote-Kommission über die Bewertung und Nachprüfung finden. Die Zusammenlegung der Kommission dürfte nicht mehr fern sein. Wie die „Magdeburger Zeitung“ hört, ist der Geh. Oberregierungsrat Hoffmann, vortragender Rat im kaiserlichen Reichsjustizamt, als Vorsitzender der Kommission für die Beratung des Handelsgesetzbuchs ins Auge gefaßt.

Die finanzielle Lage des Fürstentums Waldeck, das bekanntlich von Preußen auf Grund des „Accessions“-Vertrages verwaltet wird, hat sich so ungünstig gestaltet, daß, wie man hört, im nächstjährigen preuß. Etat der Zuschuß Preußens um 90 000 M. erhöht werden müsse. Bisher betrug er 310 000 M.

Der Termin zur Verhandlung der Anklage gegen den Professor Behl an vor der Disziplinarkammer in Potsdam ist, der „Post“ zufolge, auf den 26. November angesetzt worden. Als Staatsanwalt fungiert wieder, wie beim Falle Leitz, der Legationsrat Hofe aus der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue österreichische Landwirtschaftsminister Graf Ledebur hielt an seine Beamten eine beachtenswerte Ansprache, in der es heißt: „Kein Werkstoff bedürft mehr der Fertigkeit und Stetigkeit in den leitenden Grundrissen: es handle sich nicht nur um den Schutz der Produktion und der mit ihr verbundenen Industrie, sondern mehr noch um den Schutz der Produzenten, insbesondere des kleinen und mittleren Landwirts, um die Erhaltung des Bauernstandes und auch des Großgrundbesitzes in berufsgenossenschaftlicher Organisation. Der Minister bezeichnet es als einen sehr reichen Gedanken, die Frage der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Landwirte in Fluß zu bringen: denn diese bilde die Grundlage jeder konservativen Agrarreform.“

Frankreich.

In militärischen Kreisen glaubt man, die fliegende Kolonne des Generals Duchesne sei am 30. September oder 1. Oktober in Tananarivo eingetroffen, die Nachricht werde aber erst am 7. oder 8. Oktober in

Aus dem Feldzuge 1870 71.

(Fortsetzung.)

Der Landrat, sonst ein so geistig er und seiner Lebemann, geriet ordentlich in Verlegenheit, als er mit einem Mal vor dem herrlichen, so furchtbar-schuldlos auf ihn blickenden Weiden fand, seine Verbergung machte und als Weinschänder vorgefellt wurde.

Voll natürlicher Freundschaft kamen ihm die beiden Damen entgegen; schnell entspann sich eine lebhaft unterhaltend, an der sich der Landrat mit ganzer Seele beteiligte; er fühlte sich unendlich wohl in dem kleinen Zirkel.

Der Melantheur aber machte von der eingegangenen Intrige Gebrauch; er ließ von dem besten Rheinwein aus dem Keller holen; und der Baron durfte die freundschaftliche Bewirtung nicht ablehnen, glaubten doch die Damen, er solle das Getränk, das er dem Gatten und Vater verkauft habe.

Wohl eine halbe Stunde verging, und der Landrat machte noch immer nicht Miene, wieder aufzubrechen. Der Melantheur sah es ihm an, daß er sich behaglich bei ihm fühlte und Valaska sein vollstes Wohlwollen gefunden hatte.

„Herr Müller,“ sagte er plötzlich, „wir sprachen erst von dem Premier-Leutnant, Baron von Tattenroth. Soll ich vielleicht zu ihm senden und ihn herbitten?“

Valaska ergriffte wie eine Begonie. Sie bückte sich zur Erde, um ihre Befangenheit zu verbergen.

„Wird er kommen?“ fragte der Landrat.

„Wenn ich zu ihm sende, sicher!“

„Aber ich denke, Sie haben ihn ein wenig kühl abgefertigt.“

„Verliebte nehmen dergleichen nicht so genau; und ich bitte natürlich voll Rücksicht um Verzeihung.“

„Nun meinethwegen.“

„Weiß er, daß Sie in Berlin sind?“

„Er hat noch keine Ahnung. Erst nachdem ich bei Ihnen gewesen, wollte ich zu ihm gehen.“

„Das wird ein Ehers.“

Valaska hatte sich erhoben. „Papa,“ sagte sie jetzt mit zitternder Stimme, indem ihr alles Blut zum Herzen stieg, du hast einen Ehers vor? Bedenkst du auch, daß der Leutnant von Tattenroth sich jedenfalls von dir für beleidigt hält und daß er als Offizier gezwungen sein könnte, Gemüthung zu fordern, falls du ihn dadurch reiztest, daß du ihn zum Gegenstand eines Scherzes auserwähltest!“

Der Vater ladte.

„Ei ohne Sorgen, meine Tochter,“ entgegnete er.

„Ich werde den Offizier so höflich und dringend bitten, daß er verhältnißgemäß sein muß. Hier, Herr Müller, ist ein alter Bekannter seiner Familie; er möchte ihn gerne sehen, hat auch viel Gutes über ihn gesprochen; deshalb sende ich zu ihm und du sollst sehen, er kommt!“

Die junge Dame wechselte mehrmals kurz hinter einander die Farbe; aber trotz ihrer Erregung flog ein dankbarer Blick aus ihren schönen leuchtenden Augen zu dem Landrat hinüber, der in jedem Augenblick sich mehr zu dem lieblichen Kinde hingezogen fühlte und immer fester in der Ueberzeugung wurde, daß sein Sohn eine ganz vortheilhafte Wahl getroffen habe.

Der Melantheur entschuldigte sich nun für einige Minuten, indem er ein paar Zellen an den Offizier schreiben wollte; der Landrat blieb somit allein bei den Damen.

Gleich darauf trat eine Dienerin ein und rief auch die Frau vom Hause ab.

Der Baron gedachte diesen glücklichen Zufall zu be-

mühen; er wandte sich mit den Worten an Valaska: „Mein Fräulein, ich weiß um Ihre Liebe zu dem Baron von Tattenroth und bitte Sie im Namen des jungen Offiziers, lassen Sie sich nicht dazu bewegen, ihm aufzugeben: er liebt Sie treu und fest und würde Ihren Verlust nie verwinden.“

Tränen traten in die Augen des schönen Mädchens, heftig erröthend hauchten ihre Lippen hin: „Ach, ich habe ihn ja so unendlich lieb und möchte sterben, wollte ich diese Liebe aus dem Herzen reißen. Aber immer fürchte ich auch, daß er den Haß seiner Eltern auf sich laden und diese auf ewig erzmienen könnte. O wenn ich sie nur einmal sprechen dürfte: auf den Knieen wollte ich sie anflehen, mich ein klein wenig lieb zu haben; — und sie müssen ja selbsteig sein, sonst hätten sie wohl nicht einen so edlen Menschen erziehen können, wie mein Erich ist. — Sie würden sich unter erbarmen, wenn ich sie angefleht, dem Guten nicht zu zürnen und mir ihn zum Manne zu geben. O gewiß, ich will ihn ja wie einen Gott verehren und nur betrübt sein, ihm ein wahres, ungetrübtes Glück auf der Erde zu schaffen.“

Der alte Landrat war tief gerührt von dieser innigen Liebe. Er ließ sich durch kein Geheiß hindern, trat dicht zu Valaska heran, ergriff eine ihrer zierlich geforneten Hände und rief betauernd: „Gewiß, Sie sollen die Frau des Leutnants und die Tochter des Landrats werden, mein Wort darauf, ich bin's Fräulein; und hoffentlich recht bald können Sie Ihre Verlobung mit ihm feiern!“

Valaska erstarrte heftig. Wer war dieser Mann, der so bestimmt über das Schicksal des Offiziers sprechen konnte? — Betroffen trat sie einen Schritt zurück, mystifizierte den alten Herrn, ihre Blide ruhigen durchdringend auf seinen Zügen, als wollten sie ihm Innerstes erschöpfen; dann plötzlich füllte sie die Hände, ließ sich



Paris eintreffen können. Die nach Tananarivo auf- gebrochene „fliegende Kolonne“ ist sieben Bataillone à 500 Mann stark, zählt mithin 3500 bis 3800 Kom- battanten, unter Führung der Artillerie und eines 50 Pferde starken Kavalleriepelotons. In Niedersee be- finden sich außerdem noch zwei weitere Bataillone in gleicher Stärke und zwei Verhättern.

Rußland.

Zukünftig sollen ausländische Handels- reise in Rußland nur unter der Bedingung Ge- schäfte treiben dürfen, daß sie eine formelle Verpflichtung der von ihnen vertretenen Firma bei sich führen, wonach diese für alle von ihren Reisenden abgeschlossenen Ge- schäfte zivilrechtlich aufkommt. Außerdem sollen Handels- reisende zukünftig auch eine besondere Steuer zu ent- richten haben.

Balkanstaaten.

Der König Alexander hat sich mit dem früheren Regenten Nikifor vollkommen ausgeöhnt. Wahr- scheinlich wird Nikifor an die Spitze des neuen Mini- steriums treten.

Der Erzbischof des Sultans beir. die Ernennung des neuen Großweisers lautet: „Mein erlauchter Weiser Kamil Pascha! Said Pascha ist von dem Amte des Großweisers entlassen worden. In Ansehung Ihrer Erfahrung, Ihrer Verdienste und Ihrer Treue verleihe ich Ihnen die Würde des Großweisers. Der Scheich ul Islam Mehmed Djemal-Edin verleihe ihm die Amte. Möge der Allmächtige Ihnen Erfolg verleihen!“

Wie man vernimmt, haben sämtliche Völkerver- treter der fremden Mächte bei der Visite eine gemeinsame Note überreicht, in der sie gegen die seit einigen Tagen in Konstantinopel stattfindende Ver- folgung der Christen protestieren und darlegen, daß die Polizei den Armeniern nicht nur keinen Schutz gewähre, sondern sogar in unerhörter Weise Gefangene und Verwundete töte. Die Vertreter der fremden Staaten verlangen energig sofortige Bemühungen, damit die großen den christlichen Bewohnern Konstantinopels drohenden Gefahren verhütet werden.

Sina.

In China scheint man von der europäischen Einig- keit nicht gerade freudig überrascht worden zu sein. Es ist dort wieder einmal von Reformen, verbunden mit Sicherungsmaßnahmen die Rede. Der „Standard“ meldet aus Schanghai, daß die „Sung-Tschang“ auf besonderes Ge- suchen der Kaiserin-Witwe nach Peking gereist sei, mit welcher er einen umfassenden Plan betreffend die Re- organisation der Verwaltung entworfen habe. Ein hervorragender Gesichtspunkt desselben sei die Verlegung der Residenz von Peking nach einem mehr gesicherten Orte in Mittel-China.

Hypothetischer Tagesbericht.

Neugier. Wie am Donnerstag der Bruder Heinrich von den Mexikanern, so wurde am Freitag auch der zweit- angelegte Bruder Verano von der Anklage des Meind- eids freigesprochen.

Dann. Von der Strafkammer hier selbst wurde der 20jährige Längere Arbeiter aus Berlin, der am Samstag sich einer Majestätsbeleidigung schuldig ge- macht hatte, zu 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Bratender. Der Gefangene bei dem Brande unserer Stadt ist durch die Verhörsprotokolle am 1. 734 714 M. festgesetzt worden.

Kreisel. Am Dienstag Abend kam es in Ueber- dungen zu einem riefigen Gelechte mit Zigeunern. Die Polizei wollte eine Zigeunerbande, die dem Verbrechen oblag, vertreiben. Die Zigeuner widerstehen sich, die Beamten zogen blank, verletzten einen Hauptling, und es entspann sich ein Streit, bei dem die Polizei sich schließ- lich zurückziehen mußte.

Deutscher-Krone. Bei einer großen Feuersbrunst hier selbst erstickten am Mittwoch die Frau des Arbeiters

Nachtigall und deren 18-jährige Tochter; eine zweite Tochter rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

Rübeck. Die beiden schweren Verbrechen, der Steward Fahrtenholz und der Küstler Perik, die hier eine 15jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen haben und am Freitag Abend aus dem Zuchthaus entpungen sind, wurden nachdem sie einen förmlichen Anberaumungszug durch das Fürstentum Mecklenburg unternommen hatten, in der holländischen Schweiz wieder festgenommen.

Wes. Ein orkanartiger Sturm hat am Freitag Mittag an der Küste der hier einen ansehnlichen Teil der Kupferbeobachtung des südlichen Langschiffes losge- rissen und übereinander gerollt; die Sculpturen sind beschädigt und auf das Plaster gelöst worden.

Münster. Ein Opfer seines Leidens wurde in Wesenell der Arbeiter Rämmer. Er wollte, nachdem ein Überzug an ihm vorbeigefahren war, den Bahndamm überqueren und stürzte zu diesem Zwecke eigenmächtig die Schranke. Als er sich gerade auf dem Geleise be- fand, brante von der andern Richtung her der Harmonika- zung Köln-Hamburg heran. Er erhielt von der Maschine einen derartigen Stoß, daß er sofort eine Leiche war.

Mainz. Unter dem Verhacht des Kindesmordes wurde hier selbst eine junge, in zweiter Ehe lebende Frau eingezogen. In einem Badstube fochten des Wassers wurde das Stiefkind der Frau, ein Mädchen von vier Jahren, so heftig verbrüht, daß es alsbald starb. Es hieß, das Kind sei beim Spielen in den Topf ge- fallen. Verschiedene Umstände sprachen aber gegen diese Angabe. Nach Ansicht der Kriminalbehörde kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Kind durch Unterhanden des Köpfs in der heißen Seifenbrühe von der Stiefmutter ermordet worden ist. An der Leiche zeigen sich Spuren voranschreitender Fäulnis, so wie eines gewissen Kampfes, den das arme Kind um sein Leben geführt hat.

Nürnberg. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Postbedienten, der einen Geldbeutel mit einer vierel Million Mark gestohlen hatte, zu 11 Jahr Zuchthaus.

Penna. Die gegen den Anführer der vertriehen „Binner Vereinsbank“ von den Aktionären angelegte Schadenersatzklage wird nicht zur gerichtlichen Verhand- lung kommen, da durch gütliche Vereinbarung der Parteien eine außergerichtliche Regelung ermöglicht worden ist.

Ratibor. Der Lehrer Kunze zu Bolatitz wurde im Walde in die Erde eingescharrt ermordet aufgefunden. Die Leiche war entsetzlich verstümmelt. Von dem Thäter ist keine Spur vorhanden.

Tilsit. Auf dem hiesigen Bahnhof kam dieser Tage ein Kusar an, der in dem Festungsgefängnis wegen Dejection eingekerkert wurde. Der Mann hatte sich nach der Dejection 5 1/2 Jahre als Schutzwächter in Brasilien auf- gehalten. In der Wästel, sein väterliches Erbe mit Beträge von 1500 M. zu erheben, kehrte er nach Schlesien zurück und wurde in Breslau verhaftet.

Wien. Am Montag wurde von der hiesigen Polizei- behörde die schneidmännische Radfahrerzeitung ausgegeben, und zwar an die Gattin eines Kaufmanns. Wie schnell die Zunahme dieser sich verfolgen hat, die in Wien teils die Sport, teils zu praktischen Zwecken das Bicycle be- nutzen, ist ersichtlich aus dem Umfange, daß im Jahre 1892 erst 1405 und 1894 erst 5000 Räder ge- lüft wurden. Im Jahre 1881 entstand als erste Vereinigung Wiener Radfahrer der „Wiener Bicycle-Klub“, jetzt gibt es über 140 Radfahrer-Vereine und nicht viel weniger Händler in Wien.

Kopenhagen. Auf dem Kirchhofe von Tagen wurden vor einigen Tagen die auf verschiedenen Stellen zwischen Starholm und Højen an den Strand getriebenen Leichen von dem verunglückten Torpedoboot „S 41“ beerdigt. Es waren dies die Obermatrosen Allentamp und Hannemann, sowie der Obervermerker Baegel. Ein Detachement von 12 Matrosen, darunter zwei Gezeichnete von dem Unglücksboot, unter dem Kommando des gleich-

falls gereiteten Leutnants J. See Langemad waren von Frederikshavn gekommen, um ihren verunglückten Kom- rader das letzte Geleit zu geben. Der deutsche Kom- mandant von Frederikshavn wohnte ebenfalls dem Leiden- begängnis bei. In der Kapelle, wo die Leichen neben- einander aufgebahrt lagen, hielt der Pastor Place von Tagen die Leichenrede, welcher er den Text „Wo da geschicht, geschicht zum Besten für die, welche dem Herrn folgen“ zu Grunde legte und zugleich diese Worte ins Deutsche überlegte. Die Leichen wurden darauf nach dem Kirchhofe überführt. Die Ergebrungen reichen Blumenkranz und eine große Menschenmenge folgte dem Leichenwagen. Nachdem die Verunglückten in einem Massengrab beigesetzt und von den Blumenkrän- zen die üblichen drei Hände voll Erde in das Grab ge- worfen waren, dankte der Kommandant im Namen des kom- mandierenden Leutnants zur See Langemad für die von der Bevölkerung in so reichem Maße bewiesene Teil- nahme.

Regensburg. In den Höhlen zu Eich, die der deutschen Gesellschaft „Aote Erde“ gehören, ist am Mit- twoch eine furchtbare Explosion erfolgt. Eine erst künstlich aus Deutschland gelieferte Luftdruckmaschine, die 160 000 Mark gekostet hatte, flog in die Luft; nach allen Rich- tungen flogen die Maschinenteile umher, doch konnten sich alle Arbeiter retten, so daß niemand verletzt worden ist.

Alexandrien. Ein Ehepaar im Harem wird von hier gemeldet. Abdel-Kader el Sabbah, der Sohn des verstorbenen Staatsrates Ahmed Bei el Sabbah, erlosch im Zustande der Trunkenheit seine Frau durch wohl- gezielte Gewehrschüsse und wurde verhaftet. Abdel-Kader lernte vor kurzem eine Tänzerin in einem arabischen Kaffeehanne kennen und entbrannte in heißer Liebe zu ihr. Seine Frau scheint davon erfahren zu haben und wollte nicht gestatten, daß er die Tänzerin in den Harem nehme, und so entlebte sich Abdel-Kader der Frau durch einen Mord. Auch die Tänzerin wurde verhaftet, da sie um das Verbrechen geküßt haben soll.

Wantes Allerlei.

Wo ist Herr v. Sammerstein? Wie sich heraus- gestellt hat, ist der ständisch verfolgte Herr v. Sammer- stein bereits Mitte vorigen Monats von Luzern nach Nizza gereist, von wo aus er sich nach Monte-Carlo begab, um nach zweitägiger Aufenthalt dorthin über Paris, nach dem Norden Frankreichs zu reisen. In Savoy verstand jede Spur; doch ist ungenügend, daß Sammerstein von dort sich nach Amerika begeben hat. Der erlassene Steckbrief dürfte für ihn also gegenstands- los bleiben.

Die Verminderung des Wasserstandes und der Mangel infolge der allgemeinen Trockenheit sind in der ganzen Schweiz das Tagesgespräch. In Basel, wo der Rhein 0,2 Meter anwies, hielten volle Meter weniger als 1882, da man vor dem Flußmarktfließen herumfanden konnte, sah man seit Monaten kein Fluß mehr. Bei der Stromschnelle in Laufenburg sind das ganze Jahr über nicht mehr als zwölf Fische passiert. Am Bielesee können die Dampfboote nicht mehr zur Landungsbrücke gelangen. Der Trockenheit wegen, die sich namentlich auf den allen Winden ausgelegten Berg- weiden empfindlich macht, mußte schon Anfang September die Sommerung des Alpweides abgebrochen und die Winterfütterung mit Heu eingeführt werden. Das man ab und zu von Waldbränden hört, ist bei solchen Zu- ständen leicht zu begreifen. Die Stadt Lugano ist ge- nötigt, der Wasserparnis wegen den Konsum der städtischen Leitung täglich 8 Stunden einzustellen. Das hochgelegene St. Gallen ist nun froh, durch ein Pump- werk sein Wasser aus dem drei Stunden entfernten Bodensee beziehen zu können.

Unmöglich! „Hans, hast du un're Sau' alle zählt?“ — „Ja, Herr, bis auf zwei ganz junga; dui machst sollte Spring“, daß i se net han zäpfa sönn!“

„Ich bin stolz auf ihn!“ rief der Offizier. „Aber nun lerne erst meine Mutter kennen!“ An den Restaurateur gewandt, fuhr er in über- mütiger Tone fort: „Jetzt werde ich doch auch wohl die Erlaubnis erhalten, unbesorgt mein Bier in Ihrer Restauration trinken zu dürfen.“

Der Köhler lauschte sehr vernünftig, worauf er ant- wortete: „Damit hat es jetzt ein Ende! Der Schwieger- vater des Herrn Barons darf kein Bierlokal halten.“

„Sie scherzen!“ lagte der Offizier. „Ich weiß, was ich frage, und kenne die Meinung Ihrer Kameraden; sie sind nicht alle, wie Sie und Ihr Herr Vater,“ verlegte der Geschäftsmann. „Man muß auch zuwelen den Namen und Umständen anderer Rech- nung tragen. Hörgens habe ich mein Schätzchen im Trodnen und Braunge nichts mehr zu ererben.“

„Das ist brav gesprochen, so bin ich zufrieden!“ „Es möchte nicht lange und der Landrat kehrt mit seiner Gattin zurück, zur unermesslichen Freude Valeskas und ihrer Eltern.“

Als die feingebildete Frau das schöne Mädchen voll Herzlichkeit an ihren Väter preiste und ihre liebe Tochter nannte, ergriff alle Umstehenden eine tiefe Nührung. Valeska aber weinte Freudenthränen und drückte die Hand der Baronin an das Herz und die Lippen.

„Und nun will ich wieder Weinländer sein.“ Cham- pagner her!“ rief der Landrat. „Dieser Tag muß uns allen ewig unvergänglich bleiben!“

„Ja wohl, Herr Müller, Champagner!“ stimmte der altliche Restaurateur bei, während Valeska sich be- mühte, dem Geliebten und der Baronin das Benehmen der Väter zu erklären.

Die Freude der Offizier über die Art, in welcher der greise Vater seiner Braut genast war.

(Fortsetzung folgt.)

Da klopte es. „Der Leutnant!“ rief Valeska, indem sie ihren Sitz verließ und der Thür zueilte.

Der Vater vertrat ihr den Weg. „Hier geliebten!“ gebot er. „Jeder Fremde wird im Zimmer empfangen.“

Damit öffnete er die Thür. Der junge Baron stand auf der Schwelle.

Aber nun trat sein Bild den alten Herrn. „Vater, du hier?“ floh es von seinen Lippen.

„Ja, mein Sohn,“ erregnete der vermeintliche Wein- reisende, indem er die Hand Valeskas ergriff, die sie ihm bereitwillig entgegenstreckte. „Ich bin gekommen, um dich mit diesem lieblichen Wesen zu verloben, wenn die übrigen Herrschaften nicht einverstanden sind.“

Der Restaurateur rief sich vergnügt die Hände. Zu seiner Frau herantretend, flüsterte er: „Ein vornehmer Weinreisender, Frau! Ich denke, wir können unsere Ein- willigung jetzt ohne Strupel geben.“

Valeska sank an die Brust des ihr neueren Mannes, der sie so fest in seine Arme schloß, als wolle er sie für die Ewigkeit nicht wieder von sich lassen.

Der Landrat sprach noch einige schöne, zum Herzen bringende Worte. Dann fuhr er fort: „Und nun werde ich auch die Mutter holen, damit sie ihr Töchterchen um- armen kann.“

„Ist Mama hier?“ fragte Erich. „Allerdings! Gleich wird sie erscheinen.“

Damit verschwand der alte Herr in feilenvergünstigter Stimmung.

Der Restaurateur flüsterte seiner Frau freundliche Worte zu. Valeska schmeigte sich fester an den Geliebten und sagte: „O Erich, was hast du für einen guten, edlen Vater!“

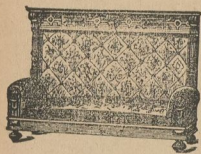
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrik und Magazin,
Tapezier- und Decorations-Geschäft von

Gebr. Lauter in Wittenberg

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager solider einfacher

Möbela

in mahagoni, mahagoni, birken und kiefern Holz, sowie feiner, geschlichter, stylgerechter Möbeln in eichen und mahagoni Holz.
Größtes Lager in Möbelstoffen, Portieren, Plüsch, Divan-
decken, Kameelstaschen etc.
Anfertigung von Rolleaux, Gardinen, Portieren, Fest-, Saal- und
Zimmerdecorationen.
Musterzimmer stehen zur gefälligen Ansicht.
Fahnen- und Wappen-Verleih-Institut.
Verkauf von Fournieren, Gesimsen, Consolen,
Polstermaterialien, Sophagetellen etc.



Bekanntmachung.

An den Sonn- und Festtagen findet von 12 bis 1 Uhr
Nachm. eine Annahme und Ausgabe von Postsendungen und
Zeitungen fernerhin nicht mehr statt.
Schmiedeberg, Bez. Halle, S. Oktober 1895.

Kaiserl. Postamt.
Bernier.

Warnung!

Das Betreten meines an dem Mischwig-Großorgan'er
Wege belegenen Acker- und Wiesenlandes ist nicht gestattet.
Alle unberechtigt Betroffenen werden ohne Ausnahme zur Be-
strafung angezeigt.

H. Neubürger

Empfehlenswerte Werke für die Hansbibliothek.

Meyers

Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farben-
drucktafeln. 3 Bände in Halblein geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 50 Pf.
„Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prä-
gnanz und Nützlichkeit.“
(„Deutsche Rundschau.“)

Meyers

Hand-Lexikon des allem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halblein gebunden 10 Mk.
„Wir können kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme.“
(„Süddeutsche Presse.“)

Neumanns

Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Ein geographisch-statistisches Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte,
neubearbeitete Auflage. Mit 3 Karten, 21 Statistiken und 279 Wappenbildern. In
Halblein gebunden 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 50 Pf.
„Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, wozu sich das Werk
außerordentlich hoher Wertschätzung in weiten Kreisen.“
(„Münchener Neueste Nachrichten.“)

Das Deutsche Reich

zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 6 Mk.; in
Halblein gebunden 7 Mk. 50 Pf.
„Das Blum'sche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche
unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
(„Allerheiligster Zeitung.“)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unverkürzte Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.
Inhaltverzeichnis — über 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Proecheute liefert jede Benennung zur Ansicht. — Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Sämmtliche Neuheiten

für die Wintersaison sind eingetroffen bei
Ph. Hentze, Lindenstraße 21.

Redaction Druck u. Verlag v. H. A. Köbke Bad Schmiedeberg.

Zur gest. Nachricht

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich seit vorigem Mo-
nat das photogr. Atelier des Herrn Halm käuflich erworben habe
und bitte ich das demselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf
mich übertragen zu wollen.

Alle in der photograph. Branche vorkommenden Arbeiten
werden von mir in bester und vorzüglichster Weise ausgeführt
wofür ich auch Garantie leiste.
Hochachtungsvoll

Karl Schlawe, Photograph
(Buchdruckerei, Lindenstrasse 23.)

Deutsch-Ital. Wein-Imp.-Ges. Marca-Italia

garantirt reinen Rothwein a Fl. 90 Pfg., 12 Fl. a 85 Pfg.
F. W. Richter.

Früher

Voll-Büchlinge

ff. geräucherte Fett-Seringe

F. W. Richter.

1000 Stück Briquetts

zu 5 Mk. liefert frei Haus
Schmiedeberg Pehold, Preßisch
Bestellungen in der Buch-
druckerei.

Früher

Magdeburger- Sauerfohl

empfangt und empfiehlt

F. W. Richter.

Weihnachts- arbeiten

empfehl: Musterfertige Game-
bas-Stickeren, sowie eine reiche
Auswahl von vorgezeichneten
Weinen, Tuchs- und Plüsch-
Stickeren in den neuesten
Mustern, auch die dazu passende
Wolle, Seide und Strickgarne
H. Juff.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich
beabsichtige in nächsten Tagen nach Schmiedeberg zu kommen.
Bestellungen zum Klavierstimmen bitte im Hotel
Kronprinz abzugeben.

P. Rex, Klavierstimmer.

Im festen Glauben an seinen Erlöser verschied
am 5. Oktober kurz vor 7 Uhr Abends in der
Klinik zu Halle unser lieber Gatte, Vater und
Bruder, der pens. Gerichtsvollzieher

Moritz Richter.

Die Beerdigung findet hier Mittwoch, den 9.
Oktober Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Dies zeigt im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen mit der Bitte um stilles Beileid nur auf
diesem Wege an

Schmiedeberg, den 8. Oktober 1895
Mathilde Richter geb. Schrödter.

Umzugshalber

stehen zum Verkauf gute Speise-
kartoffeln, mehrere Bett-
stellen u. Matrasen, Sophas,
4 gr Fenster, 1 Kollschalotte,
1 Decimalswaage, 1 fl. Vaden-
tisch 2 Eis, Pferd.krippen
u. Raufen mehrere Fuhrer
Dinger. Auch ist eine Hauskabel
auf 6 Jahr zu verpachten.

Leipzigerstrasse 164.

Niedrige Rosen

(jetzt beste Blauzeit)
beste Blüten, kräftige Sträucher,
mehrere Sorten, lassen sich leicht
überwintern, per Stück 30 Pf.
empfehl
F. Müller, Gärtnerei, Hofengasse.

Eine

Hauskabel

auf dem Horstanger ist auf 6
Jahre zu verpachten.
Ww. Lenker Neustraße.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Lindenstr. 21
im Hause des Drechslermeisters
Herrn Thierbach.

Ph. Hentze

Spazier- stöcke

in modernen Mustern und reich-
haltigster Auswahl empfehl
A. Juff.

Angelommen sind alle Sorten
Tücher in Wolle zu jedem Preis,
ebenso Bettbezüge, Jallett und
Weinen offerirt billigst
Heinrich Jügler.

Strick- u. Häkelwolle

in bester Qualität und preis-
werth empfehl

A. Juff.

Technicum Mittweida

Sachsen.

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule